Freimaurerloge "Akazia" : (Winterthur-Altstadt, 1904)

Autor(en): **Niederhäuser, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045640

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

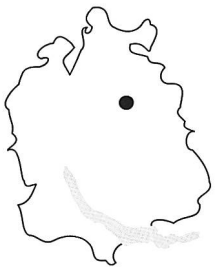
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freimaurerloge «Akazia»

(Winterthur-Altstadt, 1904)



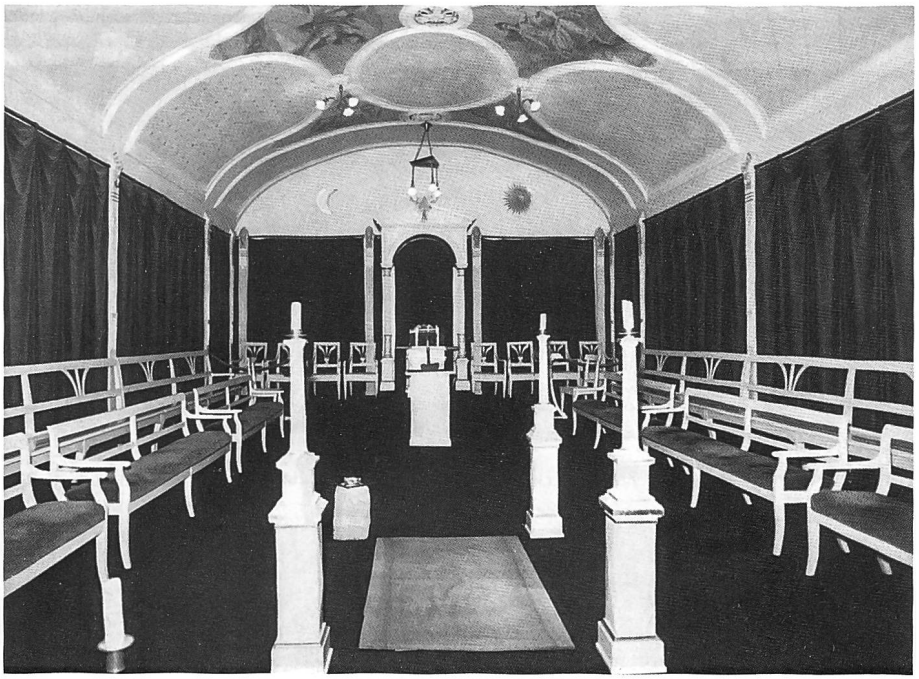
Eine festliche Gesellschaft bewegte sich am 6. November 1904 durch das Innere Lind in Winterthur: Vertreter von 18 Freimaurerlogen aus dem In- und Ausland, unter ihnen der schweizerische Grossmeister, nahmen an der feierlichen Einweihung des neuen Tempels der Winterthurer Freimaurerloge «Akazia» teil. Die 1820 gegründete Gesellschaft bezog zwar nicht zum ersten Mal einen neuen Tempel, der stolze Neubau war jedoch ein Zeichen von gewandelter Identität und Selbstverständnis sowie ein unübersehbares Symbol für die freimaurerische Arbeit. Wie kaum ein Gebäude gibt der bis heute genutzte Tempel der reichen Ideenwelt der Freimaurerbewegung eine architektonische Form – Hülle und Inhalt verschmelzen zu einer besonderen Einheit, zu einer in Stein gehauenen Gedankenwelt.

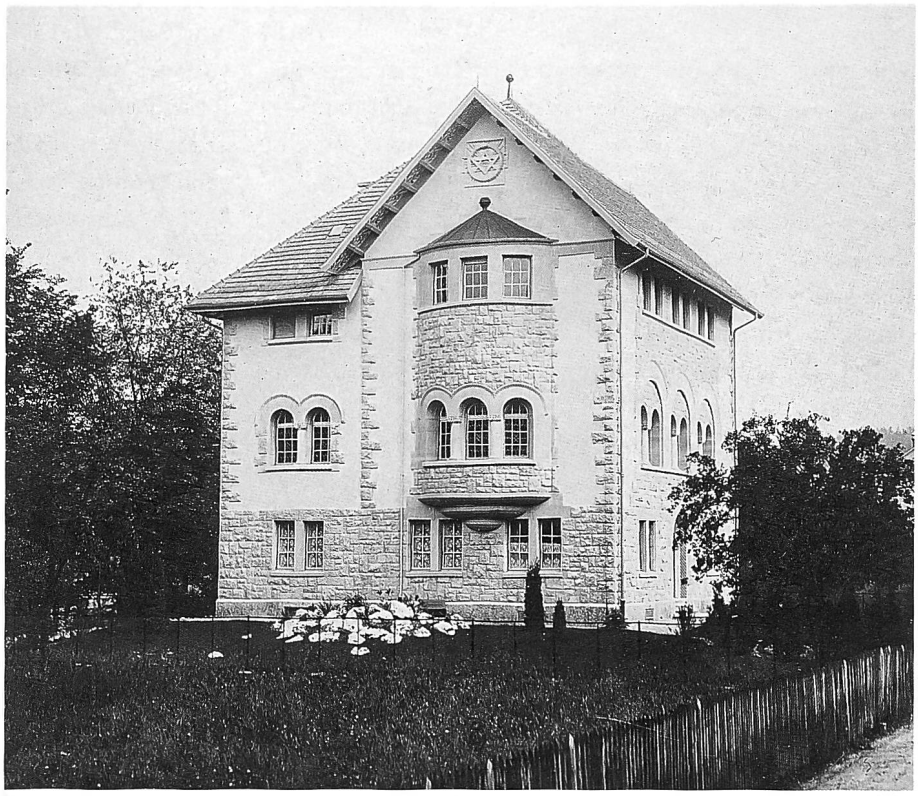
Sich in der Tradition mittelalterlicher Bauhütten verstehend, sahen und sehen sich Freimaurer als Baumeister – nicht am Stein, sondern am Menschen. Rituale und Symbole sowie Belehrung und «Bruderliebe» helfen einem Freimaurer, an der eigenen Vollkommenheit, der Erziehung zum «wahren Menschentum» und einer besseren Zukunft für die Menschheit zu arbeiten. Ein Kind der Aufklärung, propagiert die Freimaurerei Toleranz, Gleichheit, Offenheit und Humanität, ohne jedoch Religion, Hierarchien und Verschwiegenheit abzulehnen. Die Suche nach etwas Höherem und die Arbeit an sich selbst richtet sich also an das Individuum. Ort der geistigen Impulse und der Geselligkeit, nimmt das Logengebäude als Kristallisationspunkt freimaurerischer Identität einen zentralen Platz ein.

So ist es kaum Zufall, dass der Winterthurer Neubau nicht nur ein Zeichen, sondern auch ein Produkt freimaurerischer Anliegen darstellt. Am Bau und an der Innenausstattung waren verschiedene Logenmitglieder aktiv beteiligt, die als Zeichner und Maler, Baumeister und Steinhauer, Kaufleute und Notare ihre «zivilen» Kenntnisse einbrachten und zur raschen Vollendung des Tempels beitrugen. Als in jeder Beziehung treibende Kraft muss man allerdings den Architekten Ernst Jung betrachten, auf den der Plan und die Symbolsprache zurückgehen. Er war einer der führenden Architekten Winterthurs und stand der Loge von 1875 bis 1902 vor. Unter seiner Leitung konsolidierte sich die seit ihrer Gründung dümpelnde «Akazia» und passte Rituale und Logenleben der Zeit an. Ab 1890 wuchs die Mitgliederzahl rasch an. Bald war die Loge ein Abbild des breit abgestützten und vernetzten Winterthurer Bürgertums männlichen Geschlechts.

Diesem gewandelten Selbstverständnis verlieh das neue Logengebäude an repräsentativer Lage sichtbaren Ausdruck. In Anlehnung an den salomonischen Tempel als gleichseitiger Würfel mit Flachdach geplant, entstand schliesslich ein Bau mit Giebeldach. Das burgähnliche Äussere greift auf die herrschaftliche Architektur des Mittelalters zurück, während Türe und Giebel die Symbole der Freimaurerei aufweisen – Granatapfel, Dreieck und Zirkel, Pentagramm und das Auge Gottes. Die unvollendete Quaderfassade entspricht der Vorstellung einer «ewigen» Arbeit im Tempel. Trotz der «Arbeit am rohen Stein» kann der Bau nie vollendet und in Harmonie gebracht werden, steht doch nicht das Ziel, sondern der Weg im Zentrum der freimaurerischen Tätigkeit. Im Inneren setzt sich die reichhaltige, von Dualität geprägte Gedankenwelt fort. Der Konferenzsaal im ersten Obergeschoss – zwischen dem materiellen Erd- und dem geistigen Obergeschoss – ist als Rosengarten, als Garten der Liebe gestaltet. Im Tempel schliesslich, dessen Ausstattung zum Teil in die Zeit um 1820 zurückgeht, sind auf dem Tonnengewölbe Allegorien der Freimaurertugenden abgebildet, während 22 Pilaster die Stationen der inneren Entwicklung darstellen. Mit dieser reichen Symbolwelt schliesst sich der Kreis, verbinden sich Zeichensprache und «spekulative» Arbeit, Identitätssuche und Bedürfnis nach Repräsentation. Im Zentrum bleibt jedoch ein Bau, der an das universelle freimaurerische Gedankengut erinnert und für aufklärerische Ideenwelt, bürgerliche Geselligkeit und Schöpfungskraft eines eigenwilligen Architekten steht.

Peter Niederhäuser





Ein in Stein gehauenes Lehrgebäude der Freimaurerei – der 1904 eingeweihte Tempel der Loge «Akazia» verbindet mittelalterliche Palast-Architektur und freimaurerische Symbolik. Diese setzt sich im Inneren fort und findet im eigentlichen Tempelraum ihren Höhepunkt, wo sich Teile der Ausstattung von 1820 erhalten haben und Grisaillemalereien an der Decke die freimaurerischen Tugenden verkörpern. (Fotos Akazia)